



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

6. Cap. Von Gedult/ Schwestern Mariä von der Menschwerdung/ und
Übergebung ihrer in die Hand vnd Willen Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Von Gnaden vnd Tugenden
 wisses Zeichen / das er mich nit wilt verlieren
 sonder selig machen. Antwort sonnaussprech
 lich gedienet selbiger Personen / von welcher
 ichs hab erlehret vnd ver nommen.

Das 6. Capittel.

Vonn Gedult Schwestern Ma
 ria von der Menschwerdung / vnd
 vbergebung ihrer in die Hand
 vnd willen Gottes.

Weil diese wol selige mit sehr
 cher Demuth begabet / kome andert
 nicht sein / dann auch sehr geduldig
 Ein Demütiger Mensch / so nichts von ih
 me haltet / ihme nichts zu eigenet hingegen
 vermeinet alles böß verdienet zu haben / ohn
 Zweifel ist bequem vnd bereit zu der Gedult
 Vnd gleich wie GOTT iederzeit / wan er je
 mandt wil zu grossen Sachen erheben von der
 Demut anfanget also auch gebrauchet er zum
 selbigen ende die Gedult / wie klarlich zu beweis
 sen durch den H. Paulum / so erwöhlet von E
 wigkeit zu sein ein Apostel vnd lehrer der Hei
 den / welcher kommen zu solchem vorhaben
 durch vnendliche von Gott hme zugesandte
 Mühe vnd Arbeit / nuht auch der allmechtig
 gürtiger Gott willent erhebe Schwestern Ma
 rian von der Menschwerdung zu einem stande

R II
 24

den kaum reichen mag eine jres arts oder
schlechts / das ist zu sein ein Eckstein oder
Fundament eines also berühmten Ordens/
welcher heutigs Tags ist in Christlicher Sa-
mlicher Kirchen/ genant der Carmeliterin-
nen. Sie ist gewandelt durch vnzalbere Weg-
ten Mühseligkeiten von ihrer Kindheit ann-
bis zum end ihres Lebens: Dann ob wol etliche
und wenig malen sie von Arbeit erlassen/ ist sie
dennoch nimmer ganz noch im Geist oder am
Leib erlediget vnd frey von Leiden gewesen.

Wir haben angezeigt wie viel sie außgestan-
den in der Jugend / wegen Hartigkeit ih-
rer Mutter / weil sie dem geistlichen Leben
abhängig / vnd in ein Kloster begerte zu-
gehen / sich darumb andern Jungfrauen
nicht wolle gleich schmücken vnd auffma-
chen: Wir haben auch gesehen die schwere
Krankheiten / die schmerzen ihres zerbro-
chenen Schenckels an die drey malen / zu
des auch ihr Absterben vnd Schwarlichen
Zeit / da sie jederzeit bewiesen wunderbar-
liche Gedult/ inn dem sie niemahlen Ge-
weiln begeret / wan sie aber empfunde klei-
ne Erleichterung ihrer Schmerzen/ finge sie an
ihre große bußwerck vnd ein hartes Leben
zu führen vnd zu üben/ damit sie mehr vnd
mehr oder leiden mögte oder kein Augenblick
in Ruhe lebe: Wahre ihr selbstenn also
vort / das es scheine / a's wann sie vn-
empfindlich were / im abwesen H. Acarie
ihres

ires liebe Mans hielte sie sich also Streng in
 fasten/ das sie als ein ander Gregorius ge-
 stich vnd Schmerken des magens leiden mus-
 ste / ob wol ihr Angesicht jederzeit schon vnd
 rotfarbig verblieben/ ist jedoch ihr Magen so
 so eng worden / daß er schier keine Speis-
 vertragen konnen/ ohn schaden vnd schmer-
 ken / hierdurch were er schier an den Ri-
 gewachsen/ dan sie sich des Nachts essen
 hielte/ wie auch des fleisch auff alle mitter-
 ihre tägliche Speissen waren Kees vnd Brot
 oder gekochte äpffel / welche sie offte stehent
 sich nahme / eintheil der nacht bragte sie
 meinlich zu in wachen vnd Betten/ daß an-
 theil in sich zuzüchtigen vnd Disciplin
 wan sie im Kloster Kranck vnd Beläger-
 war/ wolt sie nicht anders gehalten sein in
 vnd Trincken/ als ihre Schwestern/ erfren-
 sich wan ihr deren Speissen zu genießen
 williger wurde: Wolte nicht zulassen das man
 ein grosses Fewr in ihrem zimmer zünden so-
 te / sprechent es were gegen die gelobnisse
 ihrer armuth.

Vnder andern Gelegenheiten die Gelegen-
 zuüben / vermeinte sie nichts bequemers
 sein/ dan wegen der liebe Gottes veracht vnd
 gespottet werden/ hin sehent wie solches
 Menschen zurefflichen Tugenden vnd
 ligkeit erhebe. Derohalben im abwesen
 E. Mans / do sie ahnmeisten noch litte
 Welt bedürffrig war / verfügte sie sich

RII
 24

umblich zu den jenigen Weltzuentlehen / von
welchen ihr bewust / abgewiesen zu werden/
damit sie desto mehr verschämbr wurde / vñnd
nach leiden muste / sich erfrewent / so etwan ihr
litt in bey sein fürnehmen Herren vñnd Freun-
den abgeschlagen wurde.

Sie hatte in ihrem Buch ein bild des H.
Wilhelm herzog zu Guyene / welches sie in
ehren hielte vñnd sehr lieb hatte / jeko es küßent /
auff ein andere zeit es befeuchtigent mit zäh-
ren : Ja konte selbiges nimmer anschawen
ohn sonderliche vñnd newe bewegung der an-
dacht : Als man sie fragte die vrsach einer
solcher andacht zu diesem Bild / antwortet sie
mir dabei sie ingedenck were / der Grausam-
keit / so er im selbstem angerhan vñnd zugesügt /
in dem er gegen seine eigene Natur ein so har-
ten vñnd stetigen krieg geführet (dann schawet
an sprach sie das Harnisch auff dem blossen
leib vñnd Ketten / mit welchen er umbgürtet /
vñnd sich selbstem einschneiden lassen / zeigt die-
ses nicht an einen Geistlichen Krieg? in der
Warheit sie lehren mich also zumerhalten.
Vñnd seiner sünden Ablass zubegeren enlet er
vor von Guynè nach Rhemis da er vom
Papist als ein gleißner abgewiessen vñnd ver-
lassen worden / gabe dennoch seinen muh
nicht verlohren / sondern Reisset alsbald von
Rhemis nach Rom / von dannen nach Hie-
rusalem, also standhafftig in seinem vorha-
ben zumerbleiben: D wie weit bin ich von sol-
cher

384 Von Gnaden vnd Tugenden
cher Tugend! vnd wißlich da sie die Hospita-
lern an finge zu besuchen / vnd den gestank-
dern Krancken leibereu nicht konte verro-
gen / sonderlich aber dem / die mit schwe-
ren behafft vnd umbgeben: Vmb ihre Natur
vnd widertmuth zu dempffen / verharrte sie
ein gute weil bey deren Bitteren stehen / mo-
hete sich zu ihnen / vnd roche die Wunden da-
mit sie möge gewohnen / vnd sehr bald dar-
nach erhielte sie den Sieg vber ihre Natur. das
sie auß liebten denn Krancken auff zuwarten
mehr in den Hospitalen als in eigenem Haus
gesehen wurde.

Wir haben gesehen wie drey malen ihr
Bein zerbrochen ist / vnd nicht ohn bitteren
Schmerzen / welche sie mit Gedult auff geno-
men / das der wegen die Balbierer verwundert
gesprachen / ein solche Gedult desgleichen
sie niemahlen gesehen in so vnaussprechlichen
Schmerzen / konne nicht sein sonder große
Gnadt / ia was mehr zu verwunderen ist / das
selbige Schmerzen sie mehr vnd mehr gefa-
cket vnd bequemet zu vielen vnd wichtigen Sa-
chen / so alle zu grösser ehren Gottes gerichte
vollendet worden / auß welcher verwunderung
jedoch viel gefragt / ob dergleichen gesche-
ten ihr nicht sehr beschwerlich / hat sie geant-
wort / wie sie sich inn dem verhielte als arm-
räffträger / welche zu der arbeit gehen jre kie-
pen oder botten anziehen / damit wol zutragen
vnd arbeiten / des abends wan sie nach Haus

R II
24

können / dieselbige ablegen / vñnd nicht mehr
 daran gedencken / bis sie den andern Tag die
 selbige widerumb gebrauchen müssen. Das
 wasarumb vnder andern Sachen mich offte
 verwundert / sie sehent eines theils / also
 mach an gliedern des Leibs / vñ andern theils
 vñ mancherley Sachen wol zuerrichten ohne
 Verwirrung ihres Verstands. In fünf
 Jahren zwar vñ mehr Jahren hat sie so bitteren
 Schmersen beyder des Leibs vñ Geistes auß
 gefunden wegen vngestümer anlauffs / mit
 welchen sie I D E vberensere / das sie offte
 male gezwungen zwischen zwey Deckbeth sich
 zu legen omb ihres Leibs gewaltige Zitterung
 darmit zuerhindern / sie hat auch niemah
 len / als ihr Schenckel zerbrochen vñnd mit
 großer Macht widerum ein Besetz worden /
 geschrien / könnte sich alhie nicht enthalten
 den Göt in geheim sich zubeklagen warunt
 er sie auff ein solche weis heimsuchte / iedoch
 mit gancker Ergebung ihrer in den willen vñnd
 hand Gottes / weiters solches wehe klagen
 zu stillen / legte sie sich auff die Erde / ihren
 Finger in den Mund dem betrangten Herzen
 wenig Luft zu geben.

Also das auffrichtig Gelt ihrer Gedul
 digkeit würde auff ein seltsame Manier wol er
 forschet vñnd versucht / vñnd wiewol sie auff
 ein schlechte Weis als mit auffhebung ihrer
 Augen oder Herzen gegen Himmel hette mö
 gen vertreiben alle ihre Trawrigkeiten vñnd
 Ob Schiner

Schmercken vndertrucken / magte sich jedoch
 ein gewissen in dero zeit ihr gemüth zu Gott
 zuerheben / vnd mit ihme sich zuvereinigen/
 des willens alhie auff Erden zuleiden ohne-
 nige tröstung : Wie solches sie selber bekant
 der Mutter Agnes von Jesu / so ihrer in den
 letzten Kranckheiten gewartert / weil sie anders
 nicht suchte auff Erden / als zuleiden / ja ver-
 lassen zu sein / nicht von heiligmachenden
 sondern wirklichen Gnaden / das ist / von heil-
 derlichen beystandt / welchen Gott mehrmals
 den auffrichtigen Frommen Seelen zuschickt
 mit grossen eyffer sprechene / **W**illst du
 offtern zu Gott schreyen : Bereite mein
 Herz / **D**. Herz bereite mein Herz / aber was
 zu? zum Creutz / zu verschmehung / angst
 vnd betrübnuß / zu freuden vnd allem dem
 was dir gefällig mir zuzuschicken / bereite
 dein Herz / vmb alles wol auffzumach-
 en.

Zu diesem ein neue angenohmene Schwes-
 ter sagte sie wolle Gott bitten / damit sie mit
 freuden mögte alles aufstehen vnd leiden
 kaum wahren die wort auf dem Mund / gab
 sie antwort / liebe Schwester / diese vber-
 wehre nicht allein sehr nutzlich / wann die Seele
 entschlossen alles mit freuden zu leiden / son-
 dern neben dem gewin der gedult / wurde die
 bige auffstiegen zu trefflichen Tugenden da
 noch weltlich vñ bey geselschafften / od zu hant
 oder felt bragte gemeinlich etliche fragstück
 Es
 in d
 als ge
 stum
 in v
 rmit
 begriff
 vorer
 für sel
 weis
 Schw
 gestop
 dnd
 stum
 des g
 hatter
 bogru
 der m
 od dem
 Tug
 böser
 derum
 fan /
 greiffe
 gen /
 mache
 rene
 solte /
 ob wol

R II
 24

für / selbiger Freund andachtig zuunder-
sahen.

Es wart einmal von ihr begert zu wissen/
in dem orden / da man anders nicht hette/
als gebackt Brodt / alda weiß vnd Schwarz
gefunden / welches man erstlich muste angreif-
fen vnd geniessen / ob wol diese frag im schein
ernüßlich ist / dennoch grosse lehr darinnen
behalten / warauff vnser Wolffelige geant-
wortet / daß zwar die Natur so in allem sucht
sich selbst zu thun / wirdforderen daß
weiß Brodt / die Menschliche weißheit das
Schwarz / weil damit der hunger am meisten
gestopft wird / vnd domahlen als wolschme-
kend gefunden / die Tugend auch darzu ein-
stimmen mit der Weißheit / aber auff ein an-
ders gegründet sein / welches ist zu oben ein
harteres leben vnd nimmer der Naturen eine
begünstigung zubewilligen. Als ire meinung vol-
endet wurde sie gefragt von gäßer geselchafft
ob dem also sey / alle aber welche hielten mit der
Tugend / vnd zu harem leben / sagten were
besser von schwarzem Brodt anzufangen / wi-
derumb die Wolffelige / wie solches nit abm be-
fien / sondern man das nechste Brodt an-
greiffen sol / welches bey jedwedern ge-
gen / dann also die Seel kein vnderscheidt
machen konte / ob wol wann beide in gleicher
weite daß Schwarz Brodt nüsslicher sein
solte / vnd erstlich anzunehmen / dann
ob wol man eben gleich geneigt vnd bereit seint

muß zu der Arbeit / als ruhen zutrost als
 mißtröstung nach dem Willen Gottes / dan-
 noch auß vns selbstenn müssen wir mehr lie-
 ben was schwärtlich ist der Naturen / dann
 Bollüsten vnd Gnugthung der Naturen
 mehr die Seel in Abgrund der Hellen stär-
 ken / als die Widerwertigkeiten : Es fallen
 allein tausent / spricht der H. Prophet David
 von der linken / das ist auß Widerwertig-
 keit / von der rechten aber / das ist / der stül-
 deß Glück's zehen tausent : würde also ihre
 meinung gut befunden vñ gegründet / ob wol
 ire gedult als ein helle sonne in den tagen ihres
 Lebens erschine / ist selbige jedoch viel schöner
 gewesen / vmb das End / wie gleich alle an-
 dere ihre Tugenden trefflicher: ia was sie am
 meisten drey oder vier Monaten vor ihrer
 lester Kranckheit betrübt ist da sie verment
 allen Schwestern vielleicht im Closter zu
 Pontoile vberlestig zu seyn / dann sie gesehen
 daß sie dem Closter wenig nutzen konte / wegen
 stetiger Kranckheiten / viel aber schadens zufu-
 gen / welches sie also stark zu Herzen gefal-
 let / daß nicht wol möglich solches ihr auß dem
 Sinn zunehmen / ohn zweiffel geschehen daß
 durch Schieckung Gottes / welchem nicht
 allein gefallen ihren Leib durch vielfältige
 schwachheiten zu peinigen / auch die seel mit
 vngestümme anlauff / durch welche sie
 mehrmahlen vberhlet / sondern auch auß die-
 se Weis heimzuseuchen / darauffen leichtlich
 abzu-

RII
 24

zunehmen gewesen / sie wurde es alhie nicht
lang mehrmachen.

Da nuhn sie vermercke / wie ihre letzte
Kranckheit ein Anfang gemacht durch en-
zündung des Magens welche bald dem
Menschen zum Grab helffet/erfrewet sie sich
sprechent / durch solche Mitteln werde ich
nicht lang beschwerlich seyn dem Closter /
vnd lieben Schwestern / in dem kommet ihr
in den Sinn zugedencken den Stand ihrer
Seelen/ vnd ob sie nicht erwann betrogen in
ihren offenbarungen vnd Gesichten/ vielleicht
auch in dem Standt ihres Todes solte von
Gott verlassen werden : wann die Priorin
ein solche ihre forcht vermercke/ ihr zu gespro-
chen/ sie/ wolte nicht erschrocken seyn der
gütig vnd barmherziger G D E E werde
ihr ohn zweiffel mit Gnaden beystehen /
antwortet sie Hers liebe Mutter / ich erwarre
sonderlich nichts von G D E E in dem letzten
stündlein/ meines hinfahrns/ allem begere ich
zu sterben wie er am Stamm des heiligen
Creuzes verlassen von ieder man / iedoch vmb
seine Gnad ich bitte/ folgents zu der Mutter
Kanes : D wie ein grosses Verlangen / hab
ich zu sterben gleich wie der H. Vatter Xau-
rus so in Indien seinen Geist auffgeben weit
von allen Freund vnd bekanten am gestat des
Meers da die Schiffleut ihnen außgesezet/
von Gott vnd Menschen verlassen (iedoch
ausgenohmen seine Gnaden) diese Mutter

Ab 3 ver

verwundert sich mit wenig warumb sie in der
 lester stund ihres abscheidens auß diesem Ja-
 merthal wolte also verlassen sein / alda jedoch
 die hochste noch erfordert guite hülff vnd be-
 standt? Die Boffselige aber mit einem viel an-
 deren leicht erfüllet / vnd betrachtent sehr wol
 das groß gut des Creuzes / wolte derohalben
 nichts mehr suchen / als zuleiden / mit allein am
 Leib / sondern ihm Geist / vnd in Sachen darin
 auch Fromme Seelen mit fleiß suchen geru-
 stet zu sein.

Vnd in der Arbeit / ihrem begeren wurde
 gnug gethan / dann in dero zeit / neben leib-
 Schwachheiten vnd Schmerzen wäre sie in-
 nerlich verlassen vnd beraubt wirklicher ver-
 einigung Gottes / ob zwar darumb viel an-
 dern Heiligen nicht wenig bekümmert vnd be-
 trübt gewesen / sie alda in mit Gedult kein un-
 derscheidt gemacht / sondern mit dem H. Ge-
 und Gott gebenedeyet zu allen zeiten: vnd nicht
 ein geringen sondern grossen nutz geschöpft
 in dem sie aldomahl Frölig vnd Sieghafft /
 vnderwiese viele Seelen wie sie sich in dem
 gleichen verlassen schaff vnd drücken sollten
 verhalten sollen. Erstlich zwar gelehrte die
 frew / welche man in zeit der versuchung Gott
 geben vnd halten sol / dan ware freundschaft
 vnd liebe mehr bey vnglück vnd trübseltigke-
 ten als glück vnd Frewdt erkant werden / wol
 dan auch die Person / welche Gott allein die-
 net in zeiten des fridens innerlichen wesens

R III

24

nicht würdig ein vergeltung zuhaben / weil
 in dem sie sich selbst mehr suchet als GOTT
 um anderen gelehret / wie durch ein solche
 verlassung der Mensch billich sich solte erni-
 drigen / vnnnd erkennen die Schwachheit
 seiner Naturen / erkendte vnnnd vnvolkommen-
 heiten / dabey zubetrachten vnnnd zu begeren
 Gottes hülff vnd gnad ohn welche nit möglich
 etwas gutts zuthun oder zudencken / Ferner
 die vnbeständigkeiten aller Freuden vnd traw-
 rigkeiten. trost vnnnd misseröstungen sollen vns
 verlach vnd gelegenheit geben / alles zeitlich le-
 ben vnd gutt zuuerschmähen vnd nach dem E-
 wig wehrenden zu trachten. Also mit diesen vñ
 anderen deren gleichen lehr stücklein / ware
 sie zu trost viesen im Leiden vnnnd Widerwer-
 tigkeiten.

Wurde einmahl in gedanken gesehen
 vnd gefragt / was sie doch betrachtete /
 gibt antwort / ich kans nicht sagen / weil
 ich es selbst nicht verstehe : Ware a-
 ber erhaben in betrachtung etlicher geheimb-
 nissen G D E E S / welche weder
 außgesprochen sein mögen weder in die-
 ser Welt klärlich Verstanden / wei-
 ters was ich jezunder wolte gesagt ha-
 ben / ist / das mir sehr wolgefallen vnnnd
 angenehm sein die wirkung G D E E S
 in mir. D wie wol / vnnnd gutt ist / was
 er thut / in alle Ewigkeit sey er gebene.

Bb 4 deyer

denen / als eine Schwester ihr sagte / ich weis
 mein ihr sehet warhafftig alda / wo ewere Ge-
 danken seyn / antwortet sie als bald ia vnd in
 der Arbeit dann ihr Geist auff gehalten in
 dem / was ihme gegenwertig / welches kein
 zweiffel gewesen ein Angesicht oder offenbar-
 rung dann sie sich nimmer auffhielt / bey
 keinem Ding / als wie sie allein den willen
 Gottes möchte vollbringen / sich vnd alle Cre-
 aturen ihm angenehm machen / vnd in keinem
 Ding einen vndercheid / in Schmerzen vnd
 Ruhe / lob vnd Verachtungen / gesund vnd
 Kranckheiten / Tag vnd Nachten / einges-
 gen zuleben oder bey geschlaffen / ia keinem
 Ding auff der Welt anhängig zuseyn / alle
 Reichs väterren hielte sie eben gleich ein-
 nem / so wol als dem anderen in einfalt ge-
 horsament / in deren Person Gott allein be-
 trachtet : sagte offft daß sie nichts höher auff
 Erden schekete / als eine seel / so ganz frey vnd
 nackent von Sunden vnd Begirlichkeiten
 Welches Zeugnis sie von ihr geben / da sie
 bald sterben solt / wie sie nicht mehr nach dem
 Todt als leben verlangent / ich wil sagte sie
 was Gott wil / vnd nichts anders / widerho-
 lem in die fünf oder Sechs mahlen.

Vnd gewislich am selbigen Tag da man
 ihr befohlen etwas inzunehmen / vnd die
 Priorin vermerckt / wie sie ganz schlaffertig
 vnd nichts eusserlich hören könnte / wurde ge-
 zwungen zu sagen / woll an liebe Schwester /

R III

24

der Geist Gottes ist gehorsam / thut was
von euch befehlet / sihe in selbigem augenblick
immer zu sich vnd esset / was man ihr vorge-
setzt / sprechen / es scheinere nach den Sorgen
nach wohl zuuerwahren / daß ich nicht be-
wehnder Jahr zu leben / ist aber dem nicht al-
s dann mir eben eins ist zuleben oder zu ster-
ben / muß mich aber verwahren damit ich nie-
man sundige an mir selbst / ob zwar mir
öfter Gedancken vorkommen / vnd Will
zu sterben / wil ich dennoch nicht vnderlassen
mich zuerhalten / so viel möglich / auffheben
so ihre Augen gegen Himmeln / vnd sprach
weilers / Mein G D T T ich wil leben /
solang dir gefället / wahre ohn zweiffel allhie
ein große Uebergebung ihrer selbst / angese-
hen / daß jr Leben mit stetigem Creuz vñ Leide-
nähe vnd Arbeit erfüllet gewesen / mit in-
nerlich dem verlangen / einmahlen ihren Viel-
geliebsten Breutigam Jesum in seiner
Herligkeit troben im Himmel
klarlicher anzu-
schauen.

* *
*

Bb 5

Das